Privilegirte

Diese Zeitung erscheint täglich zweimal
Morgens 8, und Abends 6 Uhr.
vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr.,
mit Botenlohn 1 Thlr. 17½ Sgr.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. 17½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: Buchdruckerei von H. G. Effenbarts Erben,
Krautmarkt No. 4. (1053.)
Redaktion und Expedition ebendaselbst.
Insertionspreis für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner  Zeitung

No. 110. Abend- Montag, den 7. März Ausgabe. 1859.

Die Krieg- und Friedensfrage.

Heute, wo alle Wiener Korrespondenzen kriegerisch und am Frieden verzweifelnd lauten, kleidet sich der Pariser Moniteur in die Farben des Friedens — und leugnet all' und jede Kriegsrüstung in Frankreich. Der Artikel klingt fast wie Hohn und scheint keine andere Bedeutung zu haben, als vor der Welt die Schuld des ausbrechenden Krieges, von dem man in Paris jetzt weiß, daß Oesterreich demselben nicht länger ausweichen wird, von dem Kaiser Napoleon ab auf das Haupt Oesterreichs zu schieben. — Der richtige Kriegsvorwand ist endlich gefunden; Oesterreich ist im Begriff den Handschuh aufzunehmen, da wird es überflüssig, daß Frankreich ferner noch zum Kriege aufreizt. Darum erscheint denn der Moniteur plötzlich im Friedensgewande. Aber zum Unglück ist es gerade die Zeit des Karnevals und man entdeckt leicht die Maske und den Maskentrug. Man höre nur die Worte:

Paris, 5. März. Der heutige Moniteur enthält an der Spitze seines nicht amtlichen Theils folgenden Artikel:

„Der Zustand der Dinge in Italien, obgleich er schon seit lange besteht, hat einen Ernst angenommen, der auf den Geist des Kaisers Eindruck machen mußte; denn es ist dem Oberhaupt einer großen Macht nicht gestattet, sich von den Fragen zu isoliren, welche für die Ordnung Europa's von Wichtigkeit sind. Beseelt von dem Geiste der Klugheit, ist er mit Loyalität eifrig bemüht, eine vernünftige und billige Lösung dieser schwierigen Probleme zu finden. Der Kaiser hat nichts zu verheimlichen, nichts zu desavouiren. Das französische Interesse beherrscht seine Politik und rechtfertigt Wachsamkeit. Angesichts von, wie wir gern glauben, unbegründeten Besorgnissen, welche die Gemüther in Piemont erregt haben, hat der Kaiser dem Könige Victor Emanuel versprochen, ihn gegen jeden Angriff Oesterreichs zu vertheidigen. Er hat nichts weiter versprochen. Man weiß, er wird Wort halten. Sind das Kriegsträume? Seit wann ist es nicht mehr übereinstimmend mit der Klugheit, Schwierigkeiten vorauszusehen, die mehr oder weniger nahe sind, und deren Folgen zu erwägen? Wir haben also eben gesehen, was an den Gedanken, Ansichten und Meinungen des Kaisers Wahres ist; was die Uebertreibungen der Presse hinzufügen, ist Einbildung, Lüge und Wirkung des Mißtrauens. Frankreich, sagt man, macht bedeutende Rüstungen: das ist eine völlig unrichtige Beschuldigung. Der normale Bestand des Heeres auf dem Friedensfuße, der für 1857 angenommen ward, ist effektiv nicht überschritten; die Artillerie kauft 4000 Pferde, um die vorschriftsmäßige Zahl zu erreichen; die Infanterie-Regimenter bestehen aus 2000, die Kavallerie-Regimenter aus 900 Mann. Man sagt eben so, die Arbeiten in den Arsenalen hätten einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Man vergißt, daß es uns an Artillerie fehlt und daß wir unsere Flotte umgestalten. Alle Vorbereitungen der Marine beschränken sich auf die Ausrüstung von vier Fregatten für den Transport von Truppen aus Frankreich nach Algerien und von vier Transportschiffen, die nach Civita-Vecchia und Cochinchina über Alexandria bestimmt sind. Das sind die Thatsachen, welche die Gemüther über die Plane des Kaisers vollständig beruhigen und die Angaben der Menschen berichtigen müssen, die dabei interessirt sind, auf die loyalsten Gedanken Zweifel zu werfen und eine klare Lage zu verdunkeln. Es ist Zeit, zu fragen, wann die abgeschmackten Gerüchte aufhören werden, welche durch die Presse verbreitet werden, und der Leichtgläubigkeit des Publikums den Kaiser darstellen, als dränge er nach dem Kriege, indem sie ihn verantwortlich machen für die Befürchtungen und Rüstungen Europa's. Wer kann die öffentliche Meinung auf so beleidigende Weise verwirrt haben? Wo liegen Worte oder diplomatische Noten vor, welche den Willen des Kaisers zeigen, einen Krieg aus Leidenschaft oder Ruhmsucht hervorzurufen? Wer hat die Soldaten gesehen, die Kanonen gezählt, wo sind die außergewöhnlichen Aushebungen? Ohne Zweifel wacht der Kaiser über die verschiedenen Ursachen von Verwicklungen, die sich am Horizonte zeigen könnten. Es ist die eigentliche Aufgabe einer weisen Politik, Ereignisse oder Fragen, welche die Ordnung stören könnten, zu beschwören zu suchen; ohne dieselbe kann es weder Frieden, noch Verhandlungen geben. Eine solche Voraussicht ist weder Agitation noch Herausforderung. Fragen studiren heißt nicht, sie schaffen, und seine Blicke und seine Aufmerksamkeit davon abwenden, heißt nicht, sie unterdrücken und lösen. Uebrigens ist die Prüfung dieser Fragen auf den diplomatischen Weg gelangt. Nichts berechtigt zu der Annahme, daß der Ausgang der Befestigung des öffentlichen Friedens nicht günstig sein werde."

Mit diesen Worten nun vergleiche man die nachfolgenden neuesten Wiener Nachrichten. Der „Köln. Z." wird geschrieben:

„Wien, 3. März. Wenn man in Paris wirklich auf den Erfolg der Mission des Lord Cowley in Wien zählt, so wird man nur zu bald erfahren, daß man sich sehr getäuscht hat. Dieselbe wird im Gegentheil ein den Intentionen des Pariser Kabinets durchaus widersprechendes Resultat liefern, wenn man überhaupt noch annehmen kann, daß ein Eingehen Oesterreichs in die von Frankreich aufgestellten Forderungen wirklich den Intentionen des französischen Kaisers entsprochen hätte, was einigermaßen zu bezweifeln sein dürfte. Als sicher können Sie betrachten, daß man sich hier mit Entschiedenheit gegen die französischen Forderungen ausgesprochen hat. Lord Cowley hat gestern einen Bericht nach London gesandt und neue Instruktionen verlangt. Graf Buol soll dem englischen Staatsmanne die ausführlichsten Mittheilungen über die Stellung Oesterreichs in Italien gemacht und manche in dieser Beziehung cirkulirende irrige Ansichten berichtigt haben. Der Lord wird Sonntag Abends von hier abreisen. Eine nachträgliche Modifizirung der von dem diesseitigen Kabinet gefaßten Beschlüsse steht nicht zu erwarten. Der Krieg dürfte demnach als unvermeidlich zu betrachten sein. Die Stimmung des Kaisers ist eine sehr ernste. Gestern arbeitete Se. Majestät mit dem Freiherrn v. Heß, dessen Ernennung zum Feldmarschall und zum Generalissimus der italienischen Armee als sicher angesehen wird, von 10 Uhr Morgens bis gegen 9 Uhr Abends. Es soll beschlossen sein, daß nunmehr auch die erste Armee auf den Kriegsfuß gesetzt wird und daß das zweite Armeekorps nach Italien abzugehen hat."

Eine andere Korrespondenz desselben Blattes lautet:

„Wien, 3. März. Die Lage ist ernst. Der Kaiser ist schwer gereizt. Er und seine Generale wollen von Nachgiebigkeit nichts wissen. Sie glauben, daß jedes Zugeständniß von der wühlerischen französischen Politik nur als Abschlagszahlung betrachtet werden, und es an neuen Forderungen nicht fehlen würde, bis der Zweck, die Oesterreicher aus Italien ganz zu verdrängen, erreicht wäre. Sie wollen daher kein Jota nachgeben und alle Verträge in Italien, öffentliche und geheime, mit dem Schwerte aufrecht erhalten. Principiis obsta! sagt die Wiener Zeitung. Eine Haupt-Ursache des Drängens der österreichischen Kriegspartei ist wohl darin zu suchen, daß Oesterreich bei der Erschöpfung seiner Finanzen den bewaffneten Frieden nicht lange aushalten kann. „Lieber heute losschlagen, als morgen!" ist daher die Meinung dieser in den höchsten Regionen vorherrschenden Partei. Läugnen läßt sich nicht, daß für eine solche Auffassung sich Manches anführen läßt; doch überschätzt sie die Stellung und die Mittel der französischen Kriegspartei. Die Ostdeutsche Post erzählt die Geschichte der Verhandlungen, welche dem russischen Kriege Napoleon's I. vorhergingen, der Rußland mit Friedens-Versicherungen hinhielt, während sein Kriegsplan schon ausgearbeitet war. Indeß ist offenbar die Stellung Napoleon's III. in Frankreich, und namentlich jetzt durch seine aggressive Politik, lange nicht so befestigt, wie die seines Oheims. Noch weniger hat er dessen Uebermacht in Europa. Das ist eine nicht zutreffende Voraussetzung. Die zweite falsche österreichische Prämisse ist die, daß Oesterreich, welches Mühe haben wird, seine eigenen Besitzungen in Italien zu schützen, sich nicht entschließen kann, von der unter der heiligen Allianz unter ganz anderen Verhältnissen ausgebildeten Suprematie das Kleinste nachzugeben. Seine Ansprüche sind überspannt."

Nicht minder problematisch erscheint der Frieden heute dem Wiener Korrespondenten der Hamb. Börs.-Halle. Derselbe schreibt:

„Wien, 3. März. Lord Cowley hat seinen Aufenthalt bis zum 6. d. M. dem Vernehmen nach verlängert und erwartet von London neue Instruktionen zwischen heute und morgen noch. Es stellt sich mit jedem Tage mehr und mehr heraus, daß ungeachtet das Wiener Kabinet die englische Vermittelung bereitwilligst angenommen und in so manchen Dingen zu Konzessionen sich herbeilassen will, dennoch die Erhaltung des Friedens problematischer denn je erscheint. Lord Cowley weiß zur Stunde bereits ganz genau, wie weit man hier nachzugeben gedenkt, und erwartet von London nur die Weisung, ob er sich mit den Eröffnungen, welche er hier entgegengenommen hat, früher noch nach London, oder direkt nach Paris begeben soll. Da das Kabinet von St. James in diesem Augenblick nicht mehr im Zweifel darüber ist, daß Oesterreich von seinem Entschlusse nicht abzubringen ist, auch nicht eine Hand breit seiner angefochtenen Rechte bezüglich Mittel-Italiens opfern zu wollen, so vermuthet man mit Recht, daß Lord Cowley sich von hier direkt nach Paris begeben werde, und dort seine diplomatische Arbeit eigentlich erst beginnen werde, indem, wenn sein Vermittlungs-Versuch Früchte tragen soll, das Pariser Kabinet zur Raison gebracht werden muß. Da letzteres jedoch eine äußerst schwierige Sache ist, so fängt man an, geradezu alle Hoffnung auf Erhaltung des Friedens zu verlieren.

Graf Buol soll, wie es in Paris heißt, die von Lord Cowley vorgelegten Grundlagen eines Arrangements für annehmbar erklärt, zugleich aber die Annahme an die Bedingung einer von den europäischen Großmächten zu übernehmenden, auch auf Piemont zu erstreckenden, Garantie für die Ruhe der kleinen italienischen Staaten geknüpft haben.

Das Journal des Debats befürwortet die Uebernahme einer solchen europäischen Garantie sehr lebhaft.

Falls es zum Kriege kommen soll, würde Oesterreich nebst der italienischen Armee auch noch die drei zur deutschen Bundesarmee gehörigen österreichischen Korps, ein größeres etwa 20,000 Mann zählendes Observationskorps in Vorarlberg und endlich ein bedeutendes Reservekorps in Istrien unverzüglich mobil machen. Den Oberbefehl über diese sämmtlichen Streitkräfte würde der F.-Z.-M. Baron Heß erhalten.

Die österreichischen Truppen in Piacenza werden, wie man aus Turin meldet, täglich vermehrt. Seit dem 1. März ist die Garnison auf 12,000 Mann gebracht.

In einer am 22. Febr. an Preußen gerichteten und den deutschen Regierungen mitgetheilten Depesche erklärt Oesterreich (wie den „H. N." aus Frankfurt mitgetheilt wird): Angesichts der drohenden Kriegsgefahr sei zwar der Augenblick gekommen, bei dem Bunde Folgendes zu beantragen:

die Bundesfestungen in Vertheidigungszustand zu setzen,
Bestimmungen über Bundes-Kommandos zu treffen,
ein Pferdeausfuhr-Verbot zu erlassen;

allein aus Rücksicht auf Preußen stelle Oesterreich diese Anträge noch nicht, es behalte sich dieselben jedoch vor, falls seine italienische Armee auf den Kriegsfuß gesetzt werden sollte.

Die Geburt Unseres Sohnes wurde in allen Theilen des Landes mit einer Theilnahme begrüßt, die Unserem Elternherzen ebenso unvergeßlich bleiben wird, wie die Aufnahme, welche Uns gerade vor einem Jahre als Neuvermählte zu Theil ward.

Unseren innigen, wärmsten Dank für alle die zahlreichen Beweise der Freude, die sich in den herzlichsten Glückwünschen kund gaben, glauben Wir an keinem geeigneteren Tage dem ganzen Lande aussprechen zu können, als an dem heutigen, wo Unser geliebtes Kind die heilige Taufe empfangen hat. Möge es Uns gelingen, unter Gottes Beistand, Unsern Sohn zur Ehre und zum Wohle des theuren Vaterlandes zu erziehen!

Berlin, den 5. März 1859.

gez. Friedrich Wilhelm, Prinz von Preußen.
Victoria, Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen, Prinzeß Royal von Großbritanien und Irland.

Deutschland.

Berlin, 5. März. Der heutige „St.-A." enthält an der Spitze seines amtlichen Theiles folgenden Bericht über die Tauffeierlichkeit: Heute Mittag um 1 Uhr hat in der Kapelle des königlichen Palais hierselbst die feierliche Taufe des am 27. Januar geborenen Prinzen, Sohnes Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, durch den Ober-Hofprediger Wirkl. Ober-Konsistorialrath Dr. Strauß in Assistenz der andern Hof- und Domprediger stattgefunden. Der junge Prinz hat in der heiligen Taufe die Namen Friedrich Wilhelm Victor Albert erhalten. Von den Allerhöchsten und Höchsten Taufzeugen waren anwesend: Seine königl. Hoheit der Regent, Prinz von Preußen und Ihre königliche Hoheit die Prinzessin von Preußen. Ihre königliche Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Karl von Preußen. Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen. Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen. Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht (Sohn) von Preußen. Se. königl. Hoheit der Prinz Alexander von Preußen. Se. königl. Hoheit der Prinz Georg von Preußen. Se. königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen. Se. königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar. Ihre Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha. Se. Hoheit der Erb-Großherzog und Ihre königliche Hoheit die Erb-Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz. Se. Hoheit der Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen. — Abwesend: Ihre Majestäten der König und die Königin. Ihre Majestät die Königin von Großbritannien und Se. königl. Hoheit der Prinz-Gemahl. Seine Majestät der Kaiser von Rußland. Ihre Majestät die verwittwete Kaiserin von Rußland. Se. Majestät der König von Hannover. Se. Majestät der König der Belgier. Se. königl. Hoheit der Prinz von Wales. Ihre königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden. Ihre kaiserl. Hoheit die verwittwete Großherzogin von Sachsen-Weimar. Ihre königl. Hoheit die verwittwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin. Se. königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz. Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Alexandrine von Preußen. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen. Ihre königl. Hoheit die Herzogin von Kent. Seine

königl. Hoheit der Herzog von Cambridge. Ihre königl. Hoheit die verwittwete Herzogin von Cambridge. Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande. Ihre Hoheit die verwittwete Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha. Ihre Hoheit die Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen. Ihre Durchlaucht die Fürstin von Liegnitz.

— Der Kreuzzeitung entnehmen wir nachfolgende Mittheilungen: Nachdem die Herrschaften sich in die Kapelle begeben und in einem Halbkreis um den Altar aufgestellt hatten, während die anderen geladenen Personen den übrigen Raum füllten, wurde ebendahin der Durchlauchtigste Täufling unter Vortritt des stellvertretenden Hofmarschalls, des Kammerherrn und Geheimen Legationsraths Grafen von Perponcher, von der Oberhofmeisterin Gräfin von Perponcher, gefolgt von den Hofdamen der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm Prinzeß Royal von Großbritannien, Gräfin Marie zu Lynar und Gräfin Wally zu Hohenthal, welche die Schleppe des Durchlauchtigsten Täuflings hielten, bis an die Thür der Kapelle getragen. Daselbst übergab die Oberhofmeisterin Gräfin v. Perponcher, sobald der Taufakt begann, den Durchlauchtigsten Täufling an Se. königl. Hoheit den Regenten Prinzen von Preußen. Die hohe Wöchnerin hatte sich inzwischen in das neben der Kapelle belegene Zimmer begeben, von welchem aus es Höchstderselben möglich war, durch die geöffnete Thür das Innere der Kapelle zu überblicken. Nach Beendigung der heiligen Handlung wurde der Hohe Täufling von der Ober-Hofmeisterin Gräfin Perponcher der Hohen Wöchnerin überbracht, worauf der Geistliche über Beide den Segen sprach. Die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm begab sich hierauf in die anstoßenden Salons und empfing daselbst die Glückwünsche der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften. Hierauf fand die Cour Seitens der übrigen Eingeladenen in der Weise statt, daß sie bei der Hohen Wöchnerin vorübergingen und sich in die anstoßenden Salons begaben. Nach der Cour fand das Déjeuner dinatoire statt. Die geladenen Damen waren in runden Kleidern erschienen, die Herren in Gala mit Ordensbändern, die Militärs wie bei den großen Hof-Couren, aber ohne Schärpe, die Ritter des Schwarzen Adler-Ordens mit Kette. Die Oberhofmeisterin Gräfin Perponcher und die beiden Hofdamen Gräfin zu Lynar und Gräfin von Hohenthal waren mit Schleppe erschienen.

Berlin, 5. März. Vom frühen Morgen an zeigten die Straßen der Residenz heute, trotz der ungünstigen Witterung, ein festliches Gewand. Von sämmtlichen Ministerhotels, den Rathhäusern und vielen öffentlichen und Privathäusern wehten Preußische und Englische Flaggen. Vor dem Palais des Prinzen Friedrich Wilhelm sammelten sich gegen Mittag zahllose Menschenmassen an, um der Auffahrt der zur Tauffeierlichkeit geladenen Herrschaften zuzuschauen; während des ganzen Tages war vor diesem Palais das größte Getreibe und Gewühl. Mit hereinbrechender Dunkelheit begann die Illumination, die wir hinsichtlich ihrer Ausdehnung als eine ziemlich allgemeine bezeichnen können, die sich aber auch an einzelnen Stellen in Bezug auf Glanz und Geschmack auszeichnete. Das Wetter war diesmal der Illumination günstiger, als am Einzugstage des Prinzlichen Paares im vorigen Jahre. Trotz der drohenden Wolken am Tage blieb der Abend doch regenfrei und selbst der Wind that dem Glanze nur weniger Gassterne theilweise Abbruch. Den Mittelpunkt der Illumination bildeten die Linden, wo Haus an Haus mit Gas, Kerzen und Lampen auf das Reichste erleuchtet war; namentlich zeichneten sich hier die verschiedenen Hotels und die großartigen Lokale der Hoflieferanten aus. Wir nennen in erster Reihe das Hotel de Rome, welches das Portrait des Prinzen Friedrich Wilhelm, umgeben von einem flammenden Gaskranze, trug; dann das Hotel de Petersbourg und Hotel Royal. Von Privathäusern heben wir die der Herren Gerold, Mäder, Sala, Friedeberg, Arnold, Stobwasser ꝛc. hervor. In der Wilhelmsstraße lenkte das Haus des Hof-Tapezierer Hiltl die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Vor dem Mittelbau desselben war ein Portikus bis zur Dachhöhe errichtet, geziert mit künstlichen und natürlichen Blumen und erleuchtet durch farbige Gasblumen. In der Mitte desselben stand die Borussia, zu beiden Seiten derselben waren die Wappen der acht Provinzen angebracht, über ihr in Gas der preußische Adler. Zu den Füßen der Borussia leuchtete in mächtiger Transparentschrift und in antiken Distichen ein festlicher Gruß zur Feier der Geburt des jungen Prinzen. Das Palais des Fürsten Radziwill machte vielleicht unter allen übrigen Gebäuden den am meisten künstlerischen Eindruck. Die architektonischen Linien des Baues traten überall durch die Lampen deutlich bestimmt aus dem Dunkel hervor, jedes Gesims, jede hervorspringende Ecke war durch das Licht auf das vortheilhafteste hervorgehoben. Vor dem erleuchteten Hotel des Handelsministers, der heute Abend eine große Soirée giebt, brannte der preußische Adler in Mitten eines riesigen Strahlenkranzes. Auch die übrigen Ministerhotels unter den Linden und in der Wilhelmsstraße hatten sämmtlich illuminirt. In der Leipzigerstraße waren das Herrenhaus und die Lokale von Waßmann und Medding am bemerkenswerthesten erleuchtet. An der Spittelbrücke strahlte das Geschäftslokal der Hoflieferanten Goschenhofer und Rösicke weithin durch eine brillante Gaserleuchtung. In der Markgrafenstraße zog besonders die Erleuchtung der Geschäftslokale von Bernau, Schmidt u. Söhlke die Aufmerksamkeit auf sich; in der Lindenstraße zeichnete sich das Haus der Fabrikanten Schäffer und Walker aus, dessen Front in einen Tempel verwandelt, durch Tausende von Gasflammen eine Tagesähnliche Helle ringsum verbreitete. Einen Glanzpunkt der ganzen Illumination bildete das Haus von Louis Landsberger, Ecke der Jäger- und Oberwallstr. Zehn große Kandelaber trugen Gassterne, während die innern Räume ein Lichtmeer ausstrahlten; farbige Piedestale trugen die Büsten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm. Das ganze Haus war mit preußischen und englischen Fahnen dekorirt. Einen gleichen Gassternen- und Flaggenschmuck zeigte das Gerson'sche Lokal am Werderschen Markte. In der Königsstadt bildeten das Berlinische und Kölnische Rathhaus die Mittelpunkte des überaus regen Verkehrs. Beide Gebäude schienen aus Gas zusammengesetzt zu sein. Sie waren in allen Dimensionen von Gasgesimsen rings umgeben, die Hauptfront des Berliner Rathhauses nach der Königsstraße trug einen 8 Fuß hohen Adler, die Giebelwand nach der Spandauerstraße eine 22 Fuß große Sonne, in deren Mitte das Berliner Stadtwappen erglänzte. 28 Kandelaber und Pyramiden umgaben das Gebäude in seiner ganzen Ausdehnung. Das Kölnische Rathhaus war ebenfalls vom Dach bis zur Erde durch Gasgesimse reich beleuchtet: über den Eingangsthüren prangte in der Gertraudtenstraße der preußische Adler, in der Breitenstraße das Berliner Stadtwappen. An der Schloßfreiheit erregte vorzüglich das Lager des Hof-Uhrmachers Felsing die Aufmerksamkeit, am Schloßplatz das Lager der Herren Schiricke und Büxenstein, in der Burgstraße die Gebäude von Brunzlow, Moßner, Heudtlaß ꝛc., in der Königsstraße die von Buder, Prätorius ꝛc. Auch über den Alexanderplatz hinaus, der selbst hell erglänzte, erstreckte sich die Illumination; wir erwähnen namentlich das Schützenhaus, welches mit vielen Kerzen und mit zahlreichen Ballons erleuchtet war. — Eine Illumination der Königlichen Gebäude aus Staatsfonds war nicht angeordnet, doch bemerkten wir bereits, daß fast alle Ministerhotels illuminirt waren; ebenso waren sämmtliche Gesandtschaftshotels reich und geschmackvoll erleuchtet. Bis in die späte Nacht hinein wogte eine zahllose Menschenmenge auf den Straßen, am bedeutendsten war der Verkehr unter den Linden, in der Wilhelmsstraße und in der Königsstraße, wo die Kommunikation oft in höchstem Grade erschwert war. (Nat.-Ztg.)

— Zu der Tauffeierlichkeit hatten auch der Ober-Bürgermeister Krausnick, der Bürgermeister Naunyn und der Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Esse Einladungen erhalten.

§§ **Berlin**, 6. März. In der Ehe-Kommission des Abgeordnetenhauses giebt sich eine so verschiedene Auffassung des Eherechts kund, daß der Ausgang der Debatte über den betreffenden Entwurf noch zweifelhaft ist. In Bezug auf die Grundsteuervorlage wird man in dieser Session, wie es heißt, nur die Anerkennung des Prinzips erzielen. — Viel Erheiterung ruft hier die Art und Weise hervor, wie sich der Ex-Deputirte für Schievelbein, Justizrath Wagener, zu trösten sucht, daß er in der Kammer seine Reden nicht halten kann. Er hält der „Fraktion v. Blankenburg", die — ein unerhörter Fall — dadurch offen zeigt, daß sie eines Lehrmeisters bedarf, lehrreiche Vorträge über „Was wir wollen" und läßt diese Reden drucken.

Berlin, 6. März. Zuverlässiger Mittheilung zufolge ist die unten mitgetheilte Nachricht des Dresdener Journals, Oesterreich habe bei dem deutschen Bundestage die Kriegs-Bereitschaft beantragt, verfrüht.

— Se. königl. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm wird sich heute Nachmittag nach Breslau begeben, um an der Feier des funfzigjährigen Bestehens des 11. Infanterie-Regiments Theil zu nehmen.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses, welche das Ehegesetz beräth, hat an den letzten drei Tagen Sitzung gehalten; die Berathungen sind immer sehr lebhaft und nehmen viel Zeit in Anspruch. Im Prinzip hat sich die Kommission über Feststellung der fakultativen Civilehe entschieden; die Fassung von §. 1 und 2 des Gesetzes ist Gegenstand zahlreicher Amendements und, wie es heißt, noch nicht festgesetzt. Die Budget-Kommission hält am Dienstag wieder Sitzung.

— Die von dem Abgeordneten v. Arnim (Berlin) beabsichtigte Interpellation, wegen der auswärtigen Politik, unterbleibt höchst wahrscheinlich, da sich in der betreffenden Fraktion selbst Widerspruch erhoben hat.

Dresden, 5. März. Das heutige „Dresdener Journal" enthält einen Korrespondenzartikel aus Wien, nach welchem Oesterreich kraft Artikel 47 der Wiener Schlußakte beim deutschen Bunde auf **Kriegsbereitschaft angetragen habe.**

Italien.

Turin, 3. März. Es ist eine bemerkenswerthe Thatsache, daß sich an der sardinischen Anleihe von 50,000,000 Lire nicht nur Finanzmänner aus Rom und Neapel, sondern auch aus der Lombardei betheiligen.

Genua, 26. Februar. Ein Privatschreiben aus Paris meldet, daß die Prinzessin Clotilde sehr leidend sei, und alle offiziellen Empfänge, Feste und Bälle verschoben werden mußten. In Turin und hier zirkuliren über dieses Unwohlsein verschiedene Gerüchte, und es heißt, daß die Aerzte es für Heimweh ausgeben. Die Prinzessin — fügt man hinzu — bringe oft halbe Tage mit Weinen hin, und empfinde eine unendliche Sehnsucht nach Turin, nach ihren alten Freundinnen und Dienern.

Frankreich.

Paris, 6. März. Der heutige Moniteur veröffentlicht ein kaiserliches Dekret, wonach kein Franzose eine von einem fremden Souverain verliehene Auszeichnung annehmen darf, ohne vorherige Ermächtigung der Regierung, die nur aus wichtigen und besonderen Gründen erfolgen werde.

Großbritannien und Irland.

London, 5. März. Der „Advertiser" sagt: Wie es in whigistischen Kreisen heißt, wird Lord John Russel einen Antrag auf Verwerfung der Reform-Bill im Ganzen stellen und Lord Palmerston ihn darin unterstützen.

Provinzielles.

□ **Stargard**, 6. März. Zur Feier des gestrigen Festtages hatte der Musikdirektor Bischoff ein großes Konzert veranstaltet. Während nun im Müller'schen Saale die Klänge des Te Deum laudamus erschallten, fingen mit dem Eintritte der Dunkelheit „die dunklen Fensterhöhlen" an, sich mit Kerzen zu schmücken. Bald umfaßte die Illumination, in welcher das Herlinger'sche Etablissement hervortrat „wie der Mond unter den kleineren Gestirnen"; unvorbereitet und reiner Ausdruck der herzlichen Freude an dem Familienglücke unseres geliebten Regenten, einen großen Theil der Stadt. Daß keinerlei offiziöse Einwirkung stattgefunden, wurde hierbei sonnenklar. Auch der Himmel erbarmte sich unser und ließ ab, seine milden Spenden auf die Häupter der Stargarder zu gießen, die fröhlichen Muthes und langsam wandelnd zu den hellen Lichtern emporschauten.

※ **Kammin**, 5. März. Heute am Tauftage des neugebornen Prinzen des königlichen Hauses haben viele Häuser festlich geflaggt. Abends fand ein Festessen im Müllerschen Lokale statt.

Die seit Weihnachten vorigen Jahres im Betriebe befindliche Pinasin-Fabrik des Herrn B. Steffen liefert ein ganz vorzügliches Beleuchtungsmaterial und erfreut sich bereits eines bedeutenden Absatzes. — In der Gegend von Zartenthin im hiesigen Kreise hat kürzlich ein toller Hund vielfach Unglück unter dem Vieh angerichtet.

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin**, 7. März. Aus guter Quelle erfahren wir, daß die Rückkehr des Professors Prutz nach Halle nicht so nahe bevorsteht, wie wir in unserer Sonnabend-Nummer meldeten, vielmehr soll Aussicht vorhanden sein, daß unser berühmter Landsmann auf die Dauer der unsere bleibt.

** Das weiche, milde Wetter zeigt eine außerordentliche Triebkraft in der Natur, die Wintersaaten wachsen zusehends, die Wiesen werden grün und in den Gärten zeigen sich überall Triebe. Auch die Finken lassen bereits ihren Gesang ertönen und die wilde Taube, welche so frühzeitig in unsere Forsten zurückgekehrt war, hat diesmal richtig das zeitige Frühjahr verkündigt. Leider fehlt es in vielen Kellern an einem wichtigen Winterartikel, an Eis, da man ein so mildes andauerndes Wetter nicht erwartete und es werden deshalb zur Aushülfe für unsere Konditoren, Schlächter, Gasthofsbesitzer ꝛc. einige Ladungen aus Norwegen dem Bedürfnisse abhelfen müssen.

Telegraphische Depeschen.

London, 7. März. Die Opposition organisirt gegen die Reformbill einen entschiedenen Widerstand, damit die Regierung abdanke oder das Parlament auflöse. Das gestrige Volks-Meeting im Hydepark verlief ruhig.

Börsen-Berichte.

Stettin, 7. März. Witterung: freundlich, vergangene Nacht leichter Frost. Temperatur + 5°. Wind S.

Weizen matter, loco feiner gelber pr. 85pfd. $64\frac{1}{2}$ Rt. bez., geringer $53\frac{1}{2}$ Rt. bez., pr. Frühjahr 83.85pfd. $59\frac{1}{2}$ Rt. bez., $59\frac{1}{4}$ Gd., do. 82.85pfd. $58\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., do. 85pfd. Sonnabend noch 63 Rt. bez., heute 63 Rt. Br, Juni-Juli 85pfd $64\frac{7}{8}$ Rt. bez.

Roggen matt, loco ohne Umsatz, pr. Frühjahr $41\frac{3}{4}$ Rt. bez., pr. Mai-Juni $42\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $42\frac{1}{2}$ Br., pr. Juni-Juli $43\frac{1}{2}$, 43 Rt. bez., 43 Gd., Juli-August 44 Rt. bez. u. Br.

Gerste loco pr. 70pfd. gr. pomm. 37 Rt. bez., pr Frühj. 69.70pfd. gr. pomm. $36\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Hafer pr. Frühj. 47.50pfd. excl. poln. u. preuß. 32 Rt. bez.

Rüböl sehr flau, loco $14\frac{1}{3}$ Rt. bez. u. Br., pr. April-Mai 14 Rt. bez. u. Br., pr. Sept.-Oktober $13\frac{1}{3}$ Rt. Br., $13\frac{1}{4}$ Gd.

Leinöl loco incl. Faß preußisches $12\frac{1}{3}$ Rt. bez.

Spiritus behauptet, loco ohne Faß $18\frac{7}{8}$, $\frac{3}{16}$ % bez., pr. Frühjahr $18\frac{5}{8}$ % bez. u. Br., $18\frac{3}{4}$ Gd., pr. Mai-Juni $18\frac{5}{16}$, $\frac{3}{8}$ % bez., $18\frac{1}{4}$ Br., pr. Juni-Juli $17\frac{3}{4}$ % bez. u. Br., pr. Juli-August $17\frac{1}{4}$ % Br.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 7. März, Mittags 2 Uhr. Staatsschuldscheine $83\frac{1}{4}$ bez. Prämien-Anleihe $3\frac{1}{2}$ pCt. 115 bez. Berlin-Stettiner 104 bez. Stargard-Posener 83 Gd. Köln-Mindener 132 bez. Diskonto-Kommandit-Antheile 98 bez. Französ.-Oesterr. St.-E.-A. 147 bez. Wien 2 Mt. 92 bez.

Roggen pr. März 44 Br., $43\frac{3}{4}$ bez., pr. Frühj. $43\frac{1}{4}$ bez., $\frac{1}{2}$ Gd., pr. Mai-Juni $43\frac{1}{2}$, $\frac{7}{8}$ bez.

Rüböl loco $14\frac{2}{3}$ Br., pr. März $14\frac{1}{3}$ bez., $\frac{3}{8}$ Br., pr. April-Mai $14\frac{1}{4}$, $\frac{1}{12}$ bez., pr. September-Oktober $13\frac{1}{4}$ bez.

Spiritus loco $19\frac{3}{4}$ bez., pr. März-April $19\frac{2}{3}$, $\frac{5}{8}$ bez., pr. April-Mai $19\frac{7}{8}$, $\frac{5}{6}$ bez., pr. Mai-Juni $20\frac{1}{6}$ bez, $\frac{1}{4}$ Br.

Stettin, den 7. März 1859.

		geford.	bezahlt	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
"	2 Mt.	$99\frac{1}{3}$	—	—
Hamburg	kurz	—	—	$151\frac{3}{8}$
"	2 Mt.	—	$150\frac{3}{4}$	—
Amsterdam	kurz	—	—	—
"	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	6 $22\frac{1}{4}$	—	—
"	3 Mt.	—	6 $20\frac{1}{2}$	—
Paris	kurz	—	—	—
"	3 Mt.	—	—	—
Bordeaux	kurz	—	—	—
"	3 Mt.	—	$79\frac{1}{8}$	—
Bremen	kurz	—	—	$109\frac{1}{4}$
"	3 Mt.	—	—	—
St. Petersburg	3 Wch.	—	—	—
Wien	kurz	—	—	—
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$ %	—	—	—
Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$ %	—	—	—
" "	4 %	—	—	—
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$ %	—	—	—
Preuß Prämien-Anleihe	$3\frac{1}{2}$ %	—	—	—
Pommersche Pfandbriefe	4 %	—	—	—
" Rentenbriefe	4 %	—	—	—
Ritt. Pomm. Bankaktien à 500 Rt. incl. Div. v. 1. Januar 1858		—	—	—
Berlin-Stett. Eisenbahn-Aktien	4 %	—	—	—
" Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$ %	—	—	—
" "	4 %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Akt.	$3\frac{1}{2}$ %	—	—	—
" Prioritäts-	4 %	—	—	—
" "	$4\frac{1}{2}$ %	—	—	—
Stett. Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$ %	99	—	—
Stett. Strom-Versicherungs-Aktien		130	—	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	—	96	96
Preuß. See-Assec.-Comp.-Aktien		640	—	—
Pomerania		—	—	105
Union		98	—	—
Stett. Börsenhaus-Obligationen		—	—	101
Stett. Schauspielhaus-Obligationen	5 %	—	—	100
Stett. Speicher-Aktien		100	—	—
Speicher-Vereins-Aktien		120	—	—
Pomm. Prov.-Zucker-Siederei-Aktien		2500	—	—
Neue Stett. Zucker-Siederei-Aktien		850	—	—
Mescheriner-Zucker-Fabrik-Anth.		100	—	—
Bredower do.		—	—	—
Walzmühl-Aktien		—	—	—
Stett. Portland-Cement-Fabrik		112	—	—
Pomm. Chaussee-Bau-Obligationen	5 %	—	—	100
Stett. Dampf-Schleppschifff.-Ges.-Akt.		800	—	—
Stett. Dampfschiffs-Vereins-Aktien		260	—	—
Neue Dampfer-Compagnie		77	—	—
Germania		$98\frac{1}{2}$	—	—
Stett. Masch.-Bau-Akt.-Ges. Vulcan		66	—	—
Stett. Dampfmühlen-Gesellschaft	4 %	80	—	—
Pommerensdorfer Chemische Fabrik		102	—	—
Chemische Fabrikantheile		900	—	—
Usedom-Wolliner Kreis-Obligat.	5 %	100	—	—
Greifenhagener do.	5 %	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. Druck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.